

# FÜR DEN TASTEN-TEUFEL IST TEMPO KEINE HEXEREI

Harald Krüger beim Weilerbacher „Dreschflegel“: Boogie-Woogie „de luxe“ und ein „romantischer Ragtime“

VON UNSEREM MITARBEITER  
WALTER FALK

► Als wolle er Weizen dreschen, so haute der Speyerer Pianist Harald Krüger am Samstagabend beim Weilerbacher Kleinkunstverein „Dreschflegel“ in die Tasten. Das war Boogie-Woogie „de luxe“, außer Rand und Band, wie flirrende Luft über heißem Asphalt. Da war jede Menge harter Stoff dabei. Krüger, für den Geschwindigkeit keine Hexerei ist, ließ sein Instrument fauchen und knurren wie ein vorzeitliches Ungeheuer, wenn er ekstatisch über die Tasten raste. Dabei verlieh er den Songs zwischen Ragtime, Blues, Swing, Dixieland und Rock'n'Roll das notwendige Profil und eine Aura der Unverwechselbarkeit dazu.

In einen gewaltigen Strudel reißt er sein Publikum mit, wenn er beispielsweise Axel Zwingenbergers „Boogie Woogie be with me“ intoniert; und seine Hände stellen sich dabei dar wie Mister Jekyll und Mister Hyde, die einer tief verwurzelten Doppellebigkeit verfallen zu sein scheinen. Während die Rechte Triller, Tremoli, riffartig angeschlagene Akkorde und Blue-Note-Cluster hervorzaubert, die den Zuhörer aus dem Staunen nicht heraus



Die Rechte für die Triller, die Linke für die Gegenlinien: Harald Krüger beim Konzert in Weilerbach.

—FOTO: VIEW

bringen, produziert die Linke melodische Gegenlinien mit perkussiv angeschlagenen, gleichmäßigen oder punktierten Achtelnoten-Patterns. Die Basshand ist noch stärker geworden, aber voller Delikatesse bezieht er auch wieselflink hohe und höchste Klaviertöne in seine Höllenfahrt mit ein, wobei er das Tempo, gleich „Iceman“ Kimi Raikönen, noch zu verschärfen weiß, dass die Funken nur so sprühen.

Bei Titeln wie dem Shuffle „Stuck on you“ oder Little Richards „Long tall Sally“ dokumentiert Krüger zugleich seine kunstvoll swingende Phrasierungskunst. So gelingt es dem lockeren Plauderer leicht, das Publikum zur „individuellen Entfesselung“, 120 Hände zum Mitklatschen und 60 Kehlen im ausverkauften Bürgerkeller zum Stöhnen zu bringen.

Locker wie ein Tanz in den Mondenschein, liebesbeschwörerisch und diskotheekenfunktauglich zugleich präsentiert sich hingegen der „romantische Ragtime“ „Moody Rag“, eine Eigenkomposition. Zu „Blueberryhill“ klingt seine sonore Stimme zudem nach einem Tom Waits, der ein paar Tage durchgesoffen hat. Das hat einen kaputten rauen Charme, von dem man sich gerne hinreißen lässt.